

HAP Grieshabers 'Josefslegende' in der Universitätsbibliothek Gießen

von Ursula Sinnreich

Der Besucher der Universitätsbibliothek Gießen sieht sich mit einer Besonderheit konfrontiert: in einem modernen, profanen Zweckbau steht er einem großformatigen, komplexen Werk sakralen Inhalts gegenüber. Die 36 Platten umfassende Linolschnittfolge 'Josefslegende' wurde 1970 von HAP Grieshaber für die Evangelische Pfarrkirche Stuttgart-Untertürkheim gefertigt.<sup>1</sup> Es war seine umfangreichste Serie für einen Sakralbau, in einer persönlichen, künstlerischen Tradition stehend, die in den fünfziger Jahren mit der Schaffung des 'Engelsfrieses' von Metzingen ihren Anfang nahm und in dem 'Marienteppich' von Friedrichshafen und dem 'polnischen Kreuzweg' der Schloßkirche Bruchsal ihre Fortsetzung fand. Während die Drucke in der Stuttgarter Kirche als Altarwand ihre Bestimmung fanden, hängen die dazugehörigen mit blauer Farbe überzogenen Druckplatten seit 1983 in der Universitätsbibliothek Gießen.

Mit der Josefslegende wählte Grieshaber ein alttestamentarisches Thema, das sowohl in allen Bereichen der bildenden Kunst als auch in der Literatur seit jeher großes Interesse fand. Seit dem vierten Jahrhundert nach Christus finden sich in der bildenden Kunst Darstellungen von Szenen der Josefslegende als Relief, Miniatur (u.a. in der Wiener Genesis) und in zahlreichen Gemälden. Zunächst nur auf den Sakralbereich beschränkt, findet seit der Renaissance die Josefsgeschichte aufgrund ihrer dramatisch-moralischen Qualitäten auch das Interesse der Profankunst. Eine der bekanntesten bildlichen Auseinandersetzungen mit den Themen der Josefsgeschichte neben Tintoretto und Velasquez ist unweit Gießens, in Kassel, zu betrachten: Rembrandts 'Der Segen Jakobs' von 1656. In der Literatur reicht die Bandbreite der literarischen Bearbeitungen dieses Themas von Grimmelhauens 'Des vortrefflichen keuschen Josephs in Egypten erbauliche ... Lebens Beschreibung' (1667) bis zu Thomas Mann, der der umfangreichen Roman-Trilogie 'Joseph und seine Brüder' zehn Jahre seines Schaffens widmete (1933-1943).

Die von Grieshaber zur Darstellung der Geschichte gewählte Linolschnitt-

technik knüpft an die Tradition der mittelalterlichen Holzschnidekunst an. Beim Linolschnitt, wie der Holzschnitt ein Hochdruckverfahren, wird zunächst die Zeichnung seitenverkehrt auf das weiche, aber auf Druck widerstandsfähige reagierende Material von glatter Oberfläche übertragen. Im Anschluß daran werden nichtdruckende Stellen mit einer Spezialfeder, Messer oder Stichel aus der Platte herausgeschnitten. Die Übertragung des Bildes auf Druckpapier erfolgt nach Einfärbung der Oberfläche in der Hand- oder Buchdruckpresse. Für unsere hochtechnisierte Gegenwart bedeutet die Wahl dieser Technik ein Bekenntnis zu einer uns heute nahezu archaisch anmutenden Ausdrucksform. Grieshaber wählte diese Technik in dem Bewußtsein eines nur dem Buchdruck vergleichbaren" ... Beitrag[s] der Graphik zur Verbreitung von Wissen, Imagination, tradiertem Kulturgut, von Religion, Geschichte und Kunst".<sup>2</sup> Die Einfachheit der Darstellung und die Möglichkeiten der Vervielfältigung machten den Holzschnitt zum weitverbreiteten, für alle zugänglichen Bildungs- und Informationsmedium, aber auch zum Medium der Kritik.

Auch der Linolschnitt, der vor allem auf großflächige Kontrast- und auf Linienwirkung aufbaut, zeichnet sich durch größtmögliche Einfachheit und Direktheit der Darstellung aus. Zu besonderer Bedeutung gelangte er durch die Expressionisten, vor allen anderen aber war es Picasso, der seine spezifischen Möglichkeiten erschloß. Matisse verwendete den Linolschnitt vorzugsweise für seine Buchillustrationen. Durch diese Vorbilder angeregt und von der Einfachheit, der Direktheit und den Verbreitungsmöglichkeiten des Mediums angesprochen, erkannte Grieshaber in der Graphik das stärkste Ausdrucksmittel der Gegenwart. So wurde er nach 1945 einer der herausragendsten deutschen Vertreter dieser Kunstrichtung.

Helmut, Andreas Paul (abgekürzt HAP) Grieshaber, 1909 in Rot, Oberschwaben geboren, lernte zunächst Schriftsetzer bevor er ab 1926 die Kunstgewerbeschule Stuttgart besuchte. 1928-1933 unternahm er Reisen durch Europa, Ägypten und Arabien. Im Krieg Soldat, siedelt er sich nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft auf der Achalm bei Reutlingen an, wo er bis zu seinem Tode 1981 lebte. 1951-1953 Lehrer an der Bernsteinschule Sulz, Neckar, 1956-1960 Lehramt an der Kunstakademie Karlsruhe als Nachfolger Erich Heckels. 1956 Mitglied der Westberliner Akademie der Künste. Grieshaber erhielt zahlreiche Kunstpreise, darunter 1971 den erstmals ver-

gebenen Dürerpreis der Stadt Nürnberg.

Grieshabers bevorzugtes Medium ist der Holzschnitt.<sup>3</sup> Von ihm erschienen zahlreiche Holzschnittfolgen und Buchillustrationen, darunter sein nach wie vor bekanntestes und mit vierzig Blättern umfangreichstes Werk: der Totentanz von Basel, 1966. Kennzeichnend für Grieshabers Werk ist das Bemühen um eine künstlerisch glaubhafte Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Er selbst formuliert sein Programm folgendermaßen: "Ich will vier Dinge deutlich machen. Ich will die Figuration nach deutlich machen solange ich lebe. Ich will die großen Themen der Menschheit angegangen haben ... Ich will das Handwerk, also das Machen, aus dem dummlichen Handwerk, wie man das bis jetzt bekannte, herausreißen in eine künstlerische Aktion. Und ich möchte ... mich der Kritik stellen, in dem, was ich eigentlich mache."<sup>4</sup> 'Die großen Themen der Menschheit', Leben und Tod, Krieg und Frieden, Schuld und Sühne, Freiheit und Unterdrückung begegnen Grieshaber in den nicht enden wollenden Formen des Unrechts - beispielsweise der Kriege -, die für ihn eine beharrliche Wirklichkeit darstellen, der es persönlich und künstlerisch zu widerstehen gilt.<sup>5</sup>

Jedoch kommt es Grieshaber wesentlich darauf an, dieses Engagement - ein Begriff, den er selbst ablehnt - nicht mit Ideologisierung von Kunst zu verwechseln. Er verfißt vielmehr die Autonomie des Kunstwerks, indem er sich als 'betroffener Zeitgenosse' versteht, der "... nicht die Domäne der Kunst verlassen muß, um zur Wahrheit zu finden. Ich nenne es den guten Ernst, der einen mit aller Kreatur verbindet."<sup>6</sup>

Beginnen wir unseren Rundgang im zweiten Obergeschoß. Dort hängen 11 Tafeln<sup>7</sup>, die den Zeitraum der Geschichte vom Verkauf Josefs an die Midjaniter, seinen Weg von der Gefangenschaft über den Traumdeuter zum Statthalter und Kornverkäufer bis zum Zug Jakobs nach Ägypten umspannt. Im ersten Obergeschoß umgreift die ebenfalls elfteilige Tafelreihe denselben Zeitraum. Sie beginnt ganz links mit der Vorstellung Josefs und seiner Brüder, um fortzusetzen mit dem Aufenthalt Josefs als Majordomus im Hause Potiphars, sein Konflikt mit dessen Frau, der Traumdeutung für den Pharao, die Prüfung seiner Brüder und endet mit einer weiteren Darstellung des Zuges Jakobs nach Ägypten. Diese chronologische Beschreibung entspricht nicht der Hängung, die in jeder der beschriebenen Reihen bewußt verschiedene Zeitebenen miteinander in Beziehung setzt bzw. konfrontiert.

Leider bleibt der Betrachter durch die örtlichen Gegebenheiten auf die jeweils einzelne Reihe verwiesen, da eine vertikale bzw. anderweitig symmetrische Inbeziehungsetzung beider Reihen über ihre räumliche Getrenntheit hinweg nur in beschränktem Maße zugelassen ist. Am Fuße der Treppe finden wir die beiden Tafeln 'Jakob segnet Pharao' und 'Josefs Mumie'. Rechts von dem im Anschluß zu besprechenden Block von acht Tafeln sehen wir vier Tafeln, deren Themen die Träume Josefs, der Traum des Mundschenks und das Ende der Träume des Pharao sind.

An der Stirnseite des Erdgeschosses hängen acht Tafeln, die uns Josef in wichtigen Stationen seiner Geschichte zeigen. Schon die Anordnung dieser Tafeln zeigt uns, daß es Grieshaber nicht darum geht, eine Geschichte chronologisch nachzuerzählen. Vielmehr werden aus deren Verlauf alle wichtigen Schlüsselszenen zur Darstellung gebracht, die dann untereinander mannigfaltigste Verbindungen einzugehen vermögen. So umspannt diese Tafelfolge einen Dreigenerationenschritt: Jakob, Josef und seine Brüder, sowie Josef und seine Söhne.

Bevor Jakob, von Gott Israel genannt, stirbt, segnet er die Söhne seines Lieblingssohnes Josef und sagt ihnen eine große Nachkommenschaft voraus. Josef selbst hat den Grundstein für diese Zukunft gelegt. Von seinen neidischen Brüdern nach Ägypten verkauft, gewinnt er durch seine Fähigkeit der Traumdeutung die Gunst des Pharao und rettet - von diesem als Statthalter Ägyptens eingesetzt - das Land vor der Hungersnot. Er prüft seine zum Kornkauf nach Ägypten kommenden Brüder, gibt sich ihnen zu erkennen, verzeiht ihnen und gibt seiner Familie Nahrung und Land, auf dem sie ihrer Weise gemäß leben können. So wird Josef zum Mittler zwischen Israel und Ägypten.

Diese acht Tafeln erzählen in konzentrierter Kurzform die gesamte Geschichte der Urfamilie des Stammes Israel in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: eine Geschichte von Schuld und Vergebung, Träumen und Sehern, Leben und Tod, Getrenntsein und Zueinanderfinden.

Die seltene Möglichkeit der direkten Auseinandersetzung mit den Druckplatten macht die Kraft der geschnittenen Schwünge unmittelbar anschaulich erlebbar. Die Linie, von der diese Kunstform getragen wird, ist hier Ausdrucks-, ja Bedeutungsträger. Als weiteres Gestaltungsmittel ist der Linie lediglich der Kontrast zugeordnet - in unserem Fall besteht er in

dem leuchtenden Blau der Plattenoberfläche und den die eigentliche Farbe des Linols freilegenden bräunlichen Schnittlinien. In diesem Spannungsfeld der beiden Darstellungsmittel Linie und Kontrast, die in unlöslicher Einheit und gleichzeitiger Differenz zueinander sich verhalten, gewinnt diese von Grieshaber gewählte Bildform die ihr eigene Dynamik.

Nehmen wir als Erläuterungsbeispiel eine der komplexesten Platten der schon beschriebenen Reihe, die Tafel 'Jakob segnet'. Auf den ersten Blick sichtbar ist die ausgeprägte Flächengebundenheit von Linie und Kontrast, die den Künstler zu einer ursprünglichen, höchst einfachen Bildfindung drängt. Die Massierung von Figuren im linken und rechten Bildteil läßt nur die Wahl, Hintereinanderstehende durch eine Übereinanderordnung in einer Art Reihungsprinzip, das dem der der alten Bildordnungs-tradition verwandten Isokephalie ähnelt, darzustellen. Räumliche Entwicklung und damit auch Volumen ist zwar durch das Mittel der Überschneidung von Linien und durch die Entschiedenheit des Konturs in Verbindung mit dem Unbearbeitetlassen der Binnenform assoziativ immer mit im Spiel, wächst sich jedoch nie zur Eindeutigkeit aus. Die Linie ist potentiell mehrdeutig, gerade auch in ihren Überschneidungen vermag sie sowohl Körpergrenze als auch abstraktes Zeichen zu sein. Wechselseitige Durchdringung der durch die Linie angedeuteten möglichen verschiedenen motivischen Bildraumbenen bringt so die Eindimensionalität der Fläche zum Klingen.

Wie bewußt Grieshaber die Fläche ins Spiel bringt, zeigt das im gesamten Zyklus durchgehaltene Angeschnittensein des Dargestellten ebenso wie das vertikale Einspannen aufrechtstehender Einzelfiguren in das Bildfeld. So wird eine Maßnahme, die an sich notwendigerweise eine Fragmentarisierung mit sich brächte zur Monumentalität umgedeutet. Diese Monumentalität erfährt ihre Bestimmung als unmittelbare Präsenz dadurch, daß Grieshaber keine Individuen darstellt, die dem Betrachter die Möglichkeit zur Identifikation geben, sondern seine Darstellungsform in der Reduktion auf rudimentärste universell kommunikable Zeichen findet. Ihren besonderen Reiz erfährt die Linienführung an denjenigen Stellen, an denen das Material der das Messer führenden Hand Widerstand entgegengesetzt zu haben scheint und der weiche Fluß der Linie in abbreviierende, rhythmisch dem Stakkato gleichende Riffelung übergeht. Diese Art der



'Jakob segnet'

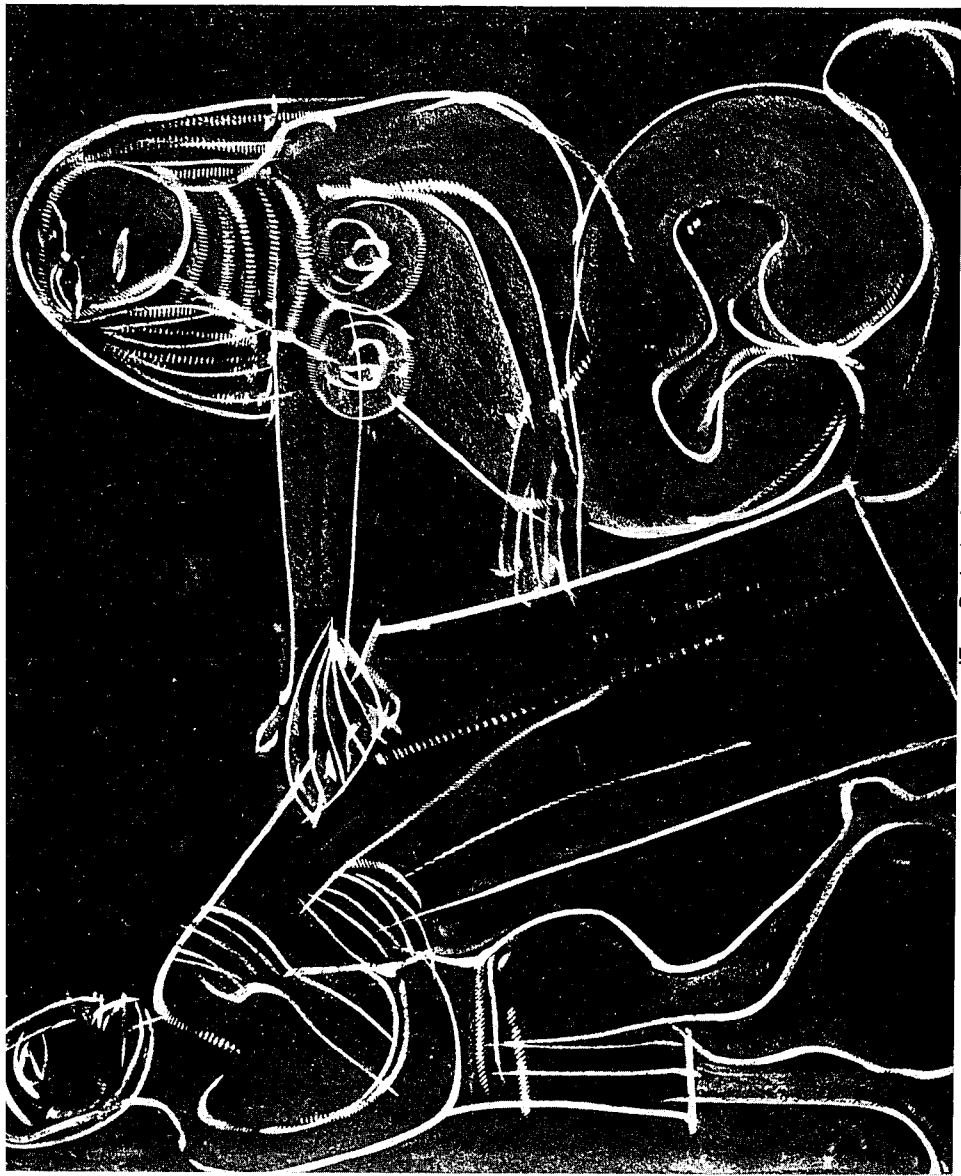
Linienführung bzw. -unterbrechung kann wirkungsmäßig sowohl von besonderer Vehemenz als auch von besonderer Zartheit sein (das sich zu drehen scheinende Rad; Geschmeide der Frau Potiphars). Wo immer diese Riffelung auftaucht bereichert sie, neben der die Fläche in eindeutiger Weise durchschneidenden geschlossenen Linie, die Darstellung um eine neue Form der Transparenz, die die Fläche partikelweise ins Spiel bringt. So lädt denn die Viellinigkeit der Darstellung in ihrer Ambivalenz von Ruhe und Bewegung, Teil und Ganzem, Bezeichnendem und Eigenständigem den Betrachter zum dechiffrieren ein.

Grieshaber baut auf diese Weise eine eigene neue Welt von Zeichen, deren allgemeine Verständlichkeit ihm am Herzen liegt. Sah er schon den Kreuzweg als eine Sache der Volkskunst, so berührt die Josefs Geschichte den unmittelbaren Ursprung und das Schicksal eines ganzen Volkes: des Volkes Israel. Dem entspricht seine durch die Hängung deutlich unterstrichene Erzählweise, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in ein für alle Stadien gleichermaßen gültigen Bildzustand überführt. Auf der Ebene und mit den Mitteln der Kunst schafft Grieshaber einen Naturzustand, der nicht geschichtslos, der aber, da ohne Zeitbewußtsein, zeitlos ist. So wird die Begegnung zwischen Israel und Ägypten auch auf die Gegenwart übertragbar. Die Direktheit und Einfachheit seiner Zeichensprache ist gleichbedeutend mit einer Reduktion auf das Wesentliche. Die erzählte Geschichte tritt uns nicht als weit von uns entfernte, nur der Sphäre des Glaubens zugehörige gegenüber, sondern wird als etwas immer Gültiges und damit auch Weltliches erfahrbar.<sup>8</sup> Damit hat sich Grieshaber in erweitertem Sinne der alten künstlerischen Einsicht verschrieben, daß das Bild immer von Wirkung und stets sinnfälliger als das gedruckte Wort sei, denn: "... es spricht nicht nur von Realität, es ist vielmehr identisch mit ihr."<sup>9</sup>



'Pharaoos Geschenk für Jakob'





'Frau Potiphar'

Anmerkungen

- 1) 1972 erschien die das Werk begleitende Publikation: HAP Grieshaber, Josef. Übertr. v. M. Buber, Nachwort von K. u. K. Esslinger, Stuttgart.
- 2) Koschatzky, W.: Die Kunst der Graphik. Technik, Geschichte, Meisterwerke. Salzburg 1972, S. 16.
- 3) vgl. hierzu: HAP Grieshaber, Der Holzschnitt  
in: Spielmann, H.; HAP Grieshaber, Herrsching/Ammersee 1976. S. 66-69.  
weitere Publikationen zu Person und Werk Grieshabers:  
Boeck, W.: HAP Grieshaber. Holzschnitte. Pfullingen 1959,  
Sandberg, W./Fuerst, M.: Grieshaber. Der betroffene Zeitgenosse.  
Stuttgart 1978,  
Rothe, W. (Hg.): Schnittlinien. Für HAP Grieshaber. Hamburg 1979.
- 4) Sandberg/Fuerst, S. 24/25.
- 5) Grieshaber befindet sich hier in Übereinstimmung mit T.W. Adorno:  
"Kunst heißt ... durch nichts anderes als ihre Gestalt, dem Weltlauf  
widerstehen, der dem Menschen immerzu die Pistole auf die Brust  
setzt."  
Adorno, T.W.: Engagement, in: ders.: Noten zur Literatur III. Frank-  
furt a.M. 1976, S. 114.
- 6) Sandberg/Fuerst, S. 50.
- 7) Maße der einzelnen Platten: 120 x 150 cm.
- 8) Somit erhält die Plazierung eines auf den ersten Blick vornehmlich  
sakralen Werkes in einem Profanbau auch seine inhaltliche Berechtigung.
- 9) Koschatzky, S. 18.